

Jauchzet,
frohlocket:

Weihnachtsoratorium
für Kinder **3**



Tobias
Köhler

Das neue Gesicht der
Diakonie Bonn und Region **7**



Weihnachten to go, auf
dem Reiterhof, mit Jazz:

Tipps von Heiligabend
bis Neujahr **8**



Ein Kind kommt auf die Welt



Liebe Leserin,
lieber Leser,

seit gut 26 Jahren sind wir Eltern. Die Geburt unseres ersten Kindes war eines der prägendsten Ereignisse meines Lebens. Und eine Bestimmung meiner Existenz, die bleiben wird. Ich kann vieles ändern... aber ich werde immer Vater bleiben, so wie ich Sohn bin.

Eltern sein: Das war in all den Jahren grenzenloses Glück und schmerzhaft Grenzenerfahrungen. Das gab Energie und raubte uns die letzte Kraft. Spaß und Freude paarten sich mit Sorge und Angst. Festhalten und Loslassen mussten wir und konnten oft nur ahnen, wann das eine, wann das andere richtig ist.

Die vier Kinder, die so nach und nach in unser Leben getreten sind, haben nicht nur unser Leben, sondern auch unsere Weltsicht zu jeder Zeit und immer neu verändert, unseren Horizont erweitert. Welch ein Geschenk! Kinder verändern unsere Perspektive, Sie richten uns auf Zukunft aus.

In Jesus, sagt unser Glaube, kommt Gott als Kind zur Welt. Was ich mir wünsche, ist, dass er meine Weltsicht verändert, dass ich mit ihm lerne, dass ich meine Perspektive auf die Welt und die Menschen verändern lasse und: Dass ich mit diesem Kind mein Leben radikal auf Gottes Zukunft ausrichten lasse, gerade in diesen Zeiten!

Gesegnete Weihnachten, gerne im Kreis der Familie wünscht Ihr

Dietmar Pistorius
Superintendent
– Kirchenkreis Bonn –

Gesegnete Weihnachten

Es weihnachtet. Überall, wo sich Menschen neu einlassen auf die Botschaft: Ein Kind ist uns geboren – Friede auf Erden. Wenn auch noch lebende Schafe dazu kommen, wird das umso eindrucksvoller wie hier alle Jahre wieder am frühen Heiligabend an der evangelischen Markuskirche in Bornheim-Hemmerich. (Mehr dazu Seite 8)



Foto: Kirsten Leyendecker

»Ein Kind ist uns geboren«

Wenn Kinder ein Zuhause auf Zeit bekommen

»Ein Kind ist uns geboren« heißt die biblische Verheißung an Weihnachten. Wir verbinden diesen Satz mit Dankbarkeit und der Vorstellung einer heilen Welt. Das stimmte schon damals nicht in Bethlehem und gilt auch für manche Geburt bei uns heute nicht, auch nicht in Bonn und der Region. Das Bonner Jugendamt hilft u.a. mit der Bonner Diakonie dort, wo Kinder in kein sicheres, warmes Zuhause hineingeboren werden. Unsere Redakteurin Angela Beckmann berichtet von einer ganz anderen Weihnachtsgeschichte 2023:

Wärme und Zuwendung

»Die Kinder brauchen einen Hafen und ein Zuhause auf Zeit, und das geben wir ihnen«, sagt Elke Feuser-Köhler. Sie hat mit ihrer Familie seit vielen Jahren Kinder zur Pflege aufgenommen, mal nur wenige Monate, mal auch eineinhalb Jahre. Kinder, die in einer schwierigen und ungeklärten Situation zur Welt kommen oder leben. »Das ist ein Herzensthema für mich, den Babys oder Kleinkindern Liebe und Zuwendung und die Wärme eines Zuhauses zu geben.« Zuletzt hat sie im Rahmen der familiären Inobhutnahme des Diakonischen Werkes Bonn und Region ein Baby aufgenommen, hat diesen Prozess jetzt aber abgeschlossen. Die Diakonie arbeitet im Rahmen

der familiären Inobhutnahme eng mit dem Jugendamt zusammen und sucht und findet Mitarbeiterinnen aus ihren Reihen, die für höchstens drei Monate ein Baby oder Kleinkind zu Hause aufnehmen, das in einer Krisensituation ist. In den drei Monaten wird vom Jugendamt der weitere Weg der Kinder vorbereitet.

Das Besondere: Die Diakonie stellt ihre Mitarbeiterinnen für den Zeitraum der Inobhutnahme frei. »Diese Freistellung hilft enorm und ich bin froh, dass es das gibt«, sagt Feuser-Köhler. Ob es für jemanden

passt, hängt natürlich von der eigenen Lebensplanung ab und dass die ganze eigene Familie mitzieht. Denn es ist eine Herausforderung für alle, deshalb ist das Netzwerk wichtig. Die Familie, die Großeltern, Freunde und Verwandte. »Unsere ganze Familie hat viele Erfahrungen gesammelt und eine Bindung aufgebaut. Diese Zuwendung bleibt.«

Feuser-Köhler ist nicht die einzige, die bereits ein Kind aufgenommen hat. Auch die Diakonie-Mitarbeiterinnen Gabriele Zimmermann und Heide Meier (beide Namen geändert)

kümmern sich jeweils um ein Kind, haben es in ihre Familie aufgenommen und widmen sich der »tollen Aufgabe, dem Kind über die ersten Wochen den hoffentlich besten Start geben zu können«, so Zimmermann. Sie hat ein wenige Wochen altes Baby auf dem Arm, das sie kurz nach der Geburt zu sich genommen hat. »So wenig Schlaf, wie wir derzeit bekommen, so viel Freude haben wir auch an dem Kind.«

Ein Zuhause geben

Heide Meier hat ein zweijähriges Kind aufgenommen und hat damit nun drei Kinder zu Hause. »Es ist eine geballte Portion von Intensität, Liebe und Spaß, aber auch mal Tränen.« Natürlich müssen sich alle zunächst aneinander gewöhnen, aber die Familien versuchen von Anfang an, Wärme und Zuwendung zu geben. Die Freude an der Aufgabe ist allen Müttern auf Zeit anzumerken.

»Wir helfen dem Kind jetzt, wo es in Not ist und gerade kein Zuhause hat. Aber wir wissen auch, dass die Beziehung nach einiger Zeit wieder endet. Ich weiß selbst noch nicht, wie das werden wird«, so Heide Meier. »Das Kind bekommt all unsere Liebe und wir wollen helfen, es auf alles Weitere vorzubereiten. Wir passen jetzt auf das Kind auf und wir sind überzeugt, dass wir es an jemanden abgeben werden, der genauso aufpassen wird.« Den Trennungsschmerz wird es trotzdem geben.



Foto: Angela Beckmann

Den Herzschlag spüren und hören: Die Geschichte dieser außergewöhnlichen Inobhutnahme gibt es auch als spannenden und sehr persönlichen Podcast auf der Webseite der Diakonie Bonn und Region: www.diakonie-bonn.de.

APROPOS

Familiäre Inobhutnahme

Die familiäre Inobhutnahme ist ein Angebot des Diakonischen Werkes Bonn und Region im Rahmen einer Krisenintervention, das heißt, wenn Babys und Kleinkinder aus verschiedensten Gründen nicht in ihren Ursprungsfamilien bleiben können und ein sofortiger Schutz notwendig ist. Die Inobhutnahme soll eine zeitlich befristete Erziehungshilfe bilden bis der weitere Weg des Kindes vom Jugendamt geklärt werden kann.

Die Mütter auf Zeit und Familien werden speziell ausgesucht und müssen bestimmte Qualifikationen mitbringen, sind etwa Erzieherinnen, Sozialpädagoginnen oder Hebammen. Ein hohes Maß an Empathie sollte vorhanden sein und die räumlichen Voraussetzungen im Zuhause auf Zeit müssen passen. Die Diakonie stellt die Mütter für bis zu drei Monate frei. Danach gehen die Kinder verschiedene Wege: Zurück in die Ursprungsfamilie oder in eine dauerhafte Pflegefamilie oder zur Adoption oder auch in andere betreuende Systeme. **abe**

■ Ansprechpartnerin bei der Diakonie: Eva-Maria Schallenberg, eva-maria.schallenberg@dw-bonn.de

Zum Wohl des Kindes

Jugendhilfe bietet in Bonn ein Netz für Betroffene

Die »familiäre Inobhutnahme« der Diakonie ist in Bonn eines von zahlreichen Angeboten, um Kinder zu versorgen, die kurzfristig nicht in ihrer Familie bleiben können. In ihrer Gesamtheit bilden die verschiedenen Unterbringungsmöglichkeiten ein dichtes Netz, so dass für jeden Fall und für jeden Bedarf die bestmögliche Lösung gefunden werden kann.

Das statistische Bundesamt hat Anfang August vermeldet, dass die Zahlen der Kindeswohlgefährdung in Deutschland wieder einen neuen Höchststand erreicht haben: Demnach wurde bei »62.300 Kindern oder Jugendlichen eine Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung, psychische, körperliche oder sexuelle Gewalt festgestellt«. Hinzu kommt, dass »in weiteren 68.900 Fällen nach Einschätzung der Behörden [...] ein erzieherischer Hilfebedarf vor(lag)«. Gut, wenn Jugendamt und freie Träger in Bonn alles tun, um den Bedarf vor Ort bedienen zu können.

Ein Nest für die Kleinsten

Die richtige Hilfe für den jeweiligen Fall zu finden, erfordert zuallererst genaues Hinschauen: In welcher



Das Leben ist ein Wunder und von Anfang an auch immer auf Schutz und Gemeinschaft angewiesen.

Verfassung ist das Kind? Wie ist die Familiensituation? Mit der Erkenntnis, welche Unterstützung für eine Akutsituation die richtige ist, muss abgefragt werden, welcher Träger verfügbare Ressourcen hat – in Form von freien Plätzen in stationären Unterkünften, in Form von Fachkräften für die familiäre Inobhutnahme oder für ambulante Unterstützung. Sind Säuglinge oder Kleinkinder betroffen, wird immer versucht, eine Unterbringung

in familiärer Obhut zu ermöglichen. Die Kleinsten brauchen die Nestwärme. Erst recht, wenn sie schon krisenhafte Situationen miterlebt haben.

Pflegefamilien gesucht

Stellt sich heraus, dass die leiblichen Eltern die Betreuung dauerhaft nicht übernehmen können,

wird eine Pflegefamilie gesucht. Hier ist der Bedarf groß. In ausführlichen Beratungen und Gesprächen mit den Fachkolleginnen und -kollegen der Pflegeelternstelle wird festgestellt, ob eine Familie als Pflegefamilie in Frage kommt. So ist die Motivation dabei sehr bedeutsam. Ein unerfüllter Kinderwunsch beispielsweise ist keine geeignete Motivation. Pflegeeltern bieten dem Kind ein Zuhause auf Zeit. Sie halten den Kontakt zu den leiblichen Eltern, da wo es möglich ist, und sind darauf vorbereitet, das Pflegekind auch mittelfristig wieder abzugeben. Dabei werden sie engmaschig begleitet.

Fachkräfte für die Jugendhilfe

Es braucht bekanntlich ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen. Und im Fall von Kindeswohlgefährdung braucht es ein dichtes Hilfenetz mit fachlich qualifiziertem Personal. Der Bedarf steigt, sagt die Statistik, aber leider der Fachkräftemangel auch. Hier rechtzeitig etwas entgegenzusetzen ist unsere große gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Andrea Hillebrand

Verantwortungsvoller Schritt

Die Diakonie berät und stärkt Frauen für einen mutigen Weg



Eine Geburt ist schon aufregend genug. Bei der vertraulichen Geburt passiert im Hintergrund noch eine Menge mehr. Aus einem ganz einfachen Grund: Ein kleines winziges Lebewesen soll gut und sicher auf die Welt kommen.

Damit das klappt, bekommt die schwangere Frau Unterstützung. Sie wird bei diesem besonderen Schritt von einer Beraterin für vertrauliche Geburt begleitet. Elke Hörmann, Sozialpädagogin und Familientherapeutin in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung der Diakonie An Sieg und Rhein, stellt klar: »Es ist ein mutiger, verantwortungsvoller Schritt.«

Eine Frau, die vertraulich gebärt, gibt ihr Kind nach der Geburt ab. Gesellschaftlich honoriert wird das noch nicht wirklich. »Wir sind noch nicht an dem Punkt, eine Frau zu akzeptieren, die ihr Kind abgibt.« Eher erfährt sie Abwertung. »Sie gilt immer noch als Rabenmutter.«

So funktioniert die vertrauliche Geburt: Hält eine Frau ihre Schwangerschaft geheim und möchte oder kann ihr Kind nicht selbst großziehen, kann sie das Kind vertraulich zur Welt bringen. Dieser Weg ist gesetzlich geregelt. Die Frau kann anonym gebären und das Kind wird nach der Geburt in Obhut genommen. Es wird in einer Pflegefamilie bzw. bei Adoptiveltern glücklich aufwachsen.

Elke Hörmann, Ansprechpartnerin für vertrauliche Geburt für die gesamte Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, hat einige Schwangere bei einer vertraulichen Geburt betreut. Um ihrer Schweigepflicht gerecht zu werden,



Foto: Anna Neumann

Elke Hörmann kennt die Konflikte und weiß Hilfe.

kann sie über ihre Erfahrungen nur relativ abstrakt sprechen. Sie weiß: Eine vertrauliche Geburt ist für diejenigen Frauen eine Option, die ihre Schwangerschaft erst spät bemerken, warum auch immer; und für die sowieso oder wegen des Zeitablaufs ein Abbruch nicht in Frage kommt.

Das Gesetz eröffnet den Ausweg, wenn eine Frau ihre Schwangerschaft keinesfalls preisgeben kann,

weil sie dann an Leib und Seele gefährdet wäre. Eine vertrauliche Geburt ist natürlich eine viele bessere Lösung als die Babyklappe. Deshalb ist die vertrauliche Geburt eine absolut verantwortungsvolle Entscheidung – zugunsten des Babys und der Frau. Das Kind kommt sicher in einer Klinik oder einem Geburtshaus zur Welt.

Allerdings ist die vertrauliche Geburt ein Weg, für den einige kleinteilige Regelungen gelten. Der Schwangeren wird eine Beraterin wie Elke Hörmann zur Seite gestellt. Auch wenn die Geburt anonym bleibt, gegenüber der Beraterin muss die leibliche Mutter einmal ihre Identität offenbaren, ihren Personalausweis vorzeigen. Diesen Herkunftsnachweis verschließt die Beraterin und gibt ihn in einer Bundesbehörde zur Aufbewahrung. Das Kind hat ab dem 16. Lebensjahr das Recht und die Chance, die Daten der leiblichen Mutter einzusehen.



Foto: epgd/Heike Lyding

Ungeplant, ungewollt schwanger – und was jetzt? Diakonie und evangelische Kirche bieten Beratung für alles, was nun kommt ...

Dies ist ein wichtiger Punkt. Denn im Gegensatz zur komplett anonymen Geburt und zum Modell Babyklappe wird die Herkunft gesichert. Das Gesetz hilft Kindern: Zu wissen, woher man kommt, ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen.

Eine starke Entscheidung

Beraterin Elke Hörmann wünscht sich sehr, dass die vertrauliche Geburt viel bekannter wird. Und sie hofft, dass eine Frau, die vertraulich gebären möchte oder muss, sich beizeiten in der Beratung meldet. Bisher, so Hörmanns Erfahrung, wird sie in die Klinik gerufen, weil die Schwangere erst dort ihren Wunsch nach anonymer Geburt los wird. Wenn dann die Entbindung aber schon bevorsteht oder sogar begonnen hat, ist das besondere Vorgehen stressiger, als wenn es vorher in aller Ruhe besprochen werden kann und womöglich passendere Lösungswege erarbeitet werden können.

Durchschnittlich rund hundert vertrauliche Geburten gibt es bundesweit. Die Möglichkeit besteht seit 2014. Nach nun bald zehn Jahren ist diese Hilfe professionell aufgestellt. Es gibt einen Coaching-Pool und regelmäßige Fachtage, zieht Elke Hörmann eine positive Bilanz. 2023 werden die ersten vertraulich geborenen Kinder nach ihren leiblichen Müttern suchen.

Wer sich eingesteht, dass es seinem Kind woanders besser gehen wird, trifft eine starke Entscheidung. Eine der intensivsten Erfahrungen war für Elke Hörmann, dass sie ein-

PROGRAMM

Austausch-Abende

Uns ist ein Kind geboren – und nun? Frauen und Männer, die ein Kind erwarten, Schwangere, Solo-Mamas, Alleinerziehende, Elternpaare – sie sind herzlich eingeladen zur Reihe »We are with you« 2024. Den offenen Austausch für (werdende) Mütter und Väter organisieren die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung der Diakonie und die Evangelische Erwachsenenbildung An Sieg und Rhein.

Anfahrt unnötig: Die sechs Austauschabende finden per Zoom-Videokonferenz statt. Die Themen sind nah am Alltag: Elterngeld und Elternzeit, Schrei- und Schlafprobleme von Babys und beispielsweise die erste Beikost. Neu ist »Me time mit Baby – was braucht es für einen ausgeglichener Familienalltag?« Eine Premiere steht am Anfang: Erstmals im Kirchenkreis An Sieg und Rhein gibt es eine »Segensfeier für werdende Eltern« am **24. Januar, 18.30 Uhr**, in der Auferstehungskirche in Siegburg, Annostraße 14. **neu**

■ <https://www.diakonie-sieg-rhein.de/wearewithyou/>

mal eine Frau nach der vertraulichen Geburt auf die Kinderstation begleiten durfte: »Sie hat ihr Kind ein letztes Mal in den Arm genommen und sich verabschiedet. Das war ein außergewöhnlicher Moment.«

Anna Neumann

■ Kontakt:

Elke Hörmann, Tel. 022412 72 90, Mail: elke.hoermann@diakonie-sieg-rhein.de

Mit den Hirten am Lagerfeuer

Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium: Aufführung für Kinder in der Bonner Kreuzkirche

PRO: *Weihnachtsoratorium in der Kreuzkirche ist seit Jahrzehnten ein Klassiker. In vielen weiteren Kirchen in Bonn und der Region auch. Nun auch für Kinder. Warum?*

Karin Freist-Wissing: Es ist eine Neuaufgabe. Vor einigen Jahren hatten wir schon einmal die Aufführung des »Weihnachtsoratoriums für Kinder« von Bach in der Kreuzkirche. Das war ein großer Erfolg, bei dem mehr als 1.000 Kinder den musikalischen Abenteuern gelauscht haben.

Karin Freist-Wissing: Auf jeden Fall. Die Kinder dürfen mit auf die Suche gehen. Sie dürfen mit den großen und kleinen Hirten und Hirtinnen im Rhythmus mitlaufen und mit der Musik entdecken, wie es sich anfühlt, mit Bach auf dem Weg und in Bewegung zu sein.

PRO: *Kein Weihnachten ohne Weihnachtsoratorium, sagen viele. Was macht dieses Werk so zeitlos interessant, dass man es immer wieder aufführt, hören und sehen möchte?*

Karin Freist-Wissing: Bach versteht es, die wohl schönste und spannendste Geschichte der Bibel, die Geschichte der mühevollen Wanderung eines jungen Paares, die verletzenden Erlebnisse der Ablehnung bei der Unterkunftsuche, die gefährliche Geburt in einem Stall, die Überraschung der

Hirten, der untersten Sozialschicht der damaligen Zeit, als die Engel ausgerechnet zu ihnen kommen, und schließlich die prunkvolle Ankunft der drei Könige, in Musik zu setzen, die begeistert, die träumen lässt, zu Tränen rührt, aufputscht und nachdenklich macht.

PRO: *Auch heute 2023, in Krisenzeiten, angesichts von Krieg und Terror?*

Karin Freist-Wissing: Ja, gerade auch heute. Jeder einzelne Teil dieses Oratoriums rührt uns im Innersten an, weil es Gefühle hervorruft, die uns zu menschlichen Menschen macht, die uns offen und bereit für das Wesentliche macht, das diese Welt braucht: einen inneren Frieden, eine Nächstenliebe, die über Grenzen in unseren Köpfen und Grenzen um unsere Länder und Nationalitäten hinweg niederreißt. Bachs Musik in Verbindung mit dieser großartigen Geschichte weckt in uns eine kindliche Sehnsucht nach der »heilen Welt«, die wir uns doch gegen alle Vernunft wünschen.

PRO: *Lässt sich das mit diesem Werk auch Kinder vermitteln?*

Karin Freist-Wissing: Kinder empfinden so und sehen keinen Widerspruch darin, die »heile Welt« zu wünschen, auch wenn die Realität eine andere ist. Natürlich ist das »richtige« originale Weihnachtsoratorium zu lang und zu schwer zu verstehen für Kinder. Deshalb werden wir eine Kurzfassung, rund 50 Minuten, als musikalisches Theaterstück aufführen. Bachs Musik ruft ja geradezu nach Theater.

PRO: *Welche Bedeutung hat dabei die Musik?*

Karin Freist-Wissing: Man hört in den ersten Geigenskalen quasi, wie die Sternschnuppen vom Himmel auf die Erde stürzen. In den Oboenklängen der Sinfonia sehen wir die Hirten dicht zusammengedrängt, um die Kälte abzuhalten, am Lagerfeuer sitzen. Die Streicher lassen das tiefe Erschrecken der Hirten beim Erscheinen der Engel erklingen, und die Trompete begleitet natürlich das Erscheinen des Königs. Ja, welchen Königs? Den Herrscher der Welt? Oder den Herrscher der Seelen? Bachs Musik wird es deutlich machen, so dass es jeder Mensch verstehen kann, auch der kleinste.

Stephanie Watin/Joachim Gerhardt



Foto: Jonathan Borba/Unsplash

Der direkte Draht zum Weihnachtsgeschehen – Kinder haben ihn



Foto: privat

Musik spüren: Kirchenmusikdirektorin Karin Freist-Wissing im Orchester der Kreuzkirche

PRO: »Jauchzet, frohlocket!« Ist dieses klassische Werk von Johann Sebastian Bach denn überhaupt kindertauglich?

Karin Freist-Wissing: Absolut. Du musst nur – aber das gilt ja für alle Inszenierungen – die Menschen, die du berühren möchtest, im Blick haben. In unserem Kinder-Weihnachtsoratorium erwachen die Figuren der Geschichte nicht nur zu musikalischem Leben, sie sind auch ganz »handgreiflich« zu erleben als Hirten, Engel und Hirtinnen, die zu den Kindern gehen werden und ihre Instrumente mitten unter den Zuhörer:innen erklingen lassen. Man kann gespannt sein auf die Suche nach dem Königsinstrument. Welches Instrument macht wohl hier das Rennen? Welches Instrument hat Bach für seine Königsmusik ausgewählt und warum?

PRO: *Weihnachtsoratorium als Quiz, sehr schön. Es wird interaktiv ...*

Weihnachtsoratorium 2023: dreimal in der Kreuzkirche

Das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach gehört zu den berühmtesten Musikwerken aller Zeiten. Die ersten drei Paukenschläge sind charakteristisch und versetzen die Hörerinnen und Hörer sofort in eine erwartungsvolle Weihnachtsstimmung. In der Kreuzkirche, der evangelischen Stadtkirche am Kaiserplatz, gibt es dieses Jahr gleich zwei Inszenierungen:

Foto: Claudia Klüster



Hohe Kultur und volle Kirche: das Weihnachtsoratorium von J.S. Bach in der Kreuzkirche Bonn

»Weihnachtsoratorium für Kinder«

3. Advent, 17. Dezember 2023, 16.00 Uhr

Kantaten I-III (50 Minuten) mit Solist:innen, VOX BONA, Kantorei & Sinfonieorchester der Kreuzkirche Ltg: KMD Karin Freist-Wissing Leitung / Preis: 10 € (7 € erm.) | Kinder bis 6 Jahre auf dem Schoß einer Begleitperson frei (Karten: bonnticket und Abendkasse)

J.S. Bach Weihnachtsoratorium – Jauchzet, frohlocket!

19. & 20. Dezember 2023, 20.00 Uhr

Kantaten I-III mit Theresa Nelles (Sopran), Ingeborg Danz (Alt), Tobias Hunger (Tenor), Klaus Mertens (Bass), Kantorei und Sinfonieorchester der Kreuzkirche, Ltg. KMD Karin Freist-Wissing Leitung (12-35 €) / Ermäßigung für Schüler:innen, Studierende und Auszubildende in allen Veranstaltungen (nur Abendkasse) ab 15 Minuten vor Beginn für 7 € auf allen Plätzen (Karten: bonnticket und Abendkasse)

Zum Brüser Berg geboren ist uns ein Kindelein

Wer je das Glück genossen hat, ein Neugeborenes im Arm zu halten, der durfte vom Wunder des Lebens kosten.

Der Säugling, so klein, so niedlich, hat schon alles, was einen Menschen ausmacht: Kopf und Beine, Hände und ein Herz, das unentwegt schlägt. Dieses kleine Geschöpf durchläuft im Laufe seiner Existenz zahlreiche körperliche und geistige Veränderungen und Reifungsprozesse. Und in ihm wohnt bereits eine unsterbliche Seele!

Damit sich das Baby auf der Erde willkommen fühlt und entwickeln kann, braucht es ein Dach über dem Kopf, Nahrung, Sicherheit – und vor allem Liebe. Ich sage Eltern beim Taufgespräch, sie seien so etwas wie

die ersten Götter für ihr Kind. Wenn es die Erfahrung machen darf: Ich werde angenommen, ohne Gegenleistung, einfach nur, weil ich da bin – dann wird es ihm später leichter fallen, der bedingungslosen Liebe Gottes zu vertrauen. Spürt es aber: Ich muss mir die Zuneigung meiner Eltern verdienen, ich werde nur akzeptiert, wenn ich dies und das erfülle – dann hat es auch der Glaube schwer.

Selig das Baby, das erwartet wurde, das Wohlwollen umfängt, das in einer behüteten Umgebung aufwachsen darf. Manche aber haben das alles nicht. Weil die Eltern (aus welchen Gründen auch immer) nicht dazu in der Lage sind, ihrem Kind die nötige Fürsorge zukommen zu lassen. Oder weil die äußeren Rahmenbedingungen schwie-



Foto: Meike Böschmeier

Einer, der Geschichten erzählen kann, die berühren: Georg Schwikart, Pfarrer am Brüser Berg in Bonn

rig sind: Flucht, Krieg, Terror, Armut, Naturkatastrophen. Im Herbst habe ich in der Emmaus-Kirche auf dem Brüser Berg ein Kind getauft, dessen Vater schon vor seiner Geburt verstorben ist.

Im Mittelpunkt von Weihnachten steht ein Neugeborenes: Das Jesuskind hat in Windeln gemacht, wie alle ande-

ren Kinder auch. Unser Glaube vertraut dem Unglaublichen: Dass Gott in diesem Säugling einer von uns wurde. Gott menschlich, der Mensch göttlich. Gott ist nichts Menschliches fremd. Gott leidet in allen, die hier in Zeit und Raum leiden. Und Gott freut sich mit uns über gelingendes Leben. Denn Gott ist Mensch geworden ... kein Wort von Nationalität, Religion oder sozialer Herkunft.

»Friede auf Erden«, singen die Engel in Bethlehem. Ich höre das nicht ohne Misstrauen, angesichts der Weltlage. Einerseits erreicht mich ein Appell: Ich habe mich einzusetzen, dass der Friede eine Chance hat, im Großen und im Kleinen. Damit alle Kinder Zukunft haben. Damit Gott weniger leiden muss in seinen Geschöpfen. Andererseits bleibt »Friede auf Erden« eine Verheißung, die mich demütigt macht. Das Heil kann ich nicht selbst erlangen. Das schenkt Gott

... wenn der Friedenskönig kommt, um alles zu vollenden. Ich lebe in der Vorläufigkeit. Und um das zu verdrängen, zelebriere ich an Weihnachten die heile Welt im Wohnzimmer.

Doch dann und wann berühren sich bereits in dieser Welt Himmel und Erde: Wenn Gegner sich die Hände reichen. Wenn sich Gerechtigkeit durchsetzt. Wenn wir teilen, damit alle satt werden. Vor allem, wenn ein Kind geboren wird. »Jedes Kind bringt die Botschaft, dass Gott die Lust am Menschen noch nicht verloren hat«, sagt der indische Dichter Rabindranath Tagore.

Ich brauche Weihnachten! An diesem Fest findet meine Sehnsucht nach Erlösung Ausdruck in den schlichten Worten des Choral: »Sehet das Kindelein, uns zum Heil geboren. O lasset uns anbeten!« **Georg Schwikart**

Als Kind auf der Flucht

Zwei sehr persönliche Geschichten auf dem Weg in unsere Region

Thoukan und Achmad waren noch Kinder, als sie mit ihren Familien flohen. Sie erlebten schlimme Dinge, aber auch Hoffnung. Heute leben die beiden in Wachtberg. Es geht ihnen gut. Aber manches bleibt haften. Presbyterin Bettina Hoffmann vom Ökumenischen Arbeitskreis zur Betreuung von Flüchtlingen und Asylsuchenden kennt die beiden jungen Männer schon lange. Sie hat ihre Geschichten aufgezeichnet.

Uta Garbisch



Foto: privat

Wie rette ich uns nachts aus dem Wasser?

Achmad A. aus Wachtberg

Als wir aus Syrien weg sind, da war ich vielleicht zehn. Wir sind zuerst in den Libanon, weil mein Vater dort schon arbeitete. Zwei oder drei Jahre waren wir da, aber das war eine schwere Zeit. Meine Geschwister und ich konnten nicht zur Schule gehen. Wir mussten auch arbeiten, um Geld zu verdienen. Unsere Wohnung war schlecht und teuer. Wegzugehen, war trotzdem nicht einfach. Dort gab es nette Leute und es tat mir leid, sie zu verlassen. Aber die Vorstellung nach Europa zu gehen, fand ich spannend. Wenn ich an die Flucht denke, dann zuerst an das Boot. Es war nachts, ich war müde, ich sollte auf dem Rand sitzen. So viele hatten uns gewarnt, wie gefährlich die Überfahrt ist. Ich habe überlegt, wie ich mich im Notfall retten würde. Was ich tun könnte, um meine Geschwister und meine Mutter zu retten. Aber Angst hatte ich nicht. Ich habe mich mal nach hinten gelehnt, um Wasser aus dem Meer zu schöpfen. Die anderen wurden ganz aufgeregert und haben mich festgehalten. Ich habe nur gelacht.

Wir hatten Glück

Alles in allem hatten wir viel Glück. Wir wurden überall durchgewunken, bekamen Essen und Trinken. Wir konnten fast immer im Bus oder Zug schlafen. Trotzdem war es für mich sehr anstrengend. Ich musste als Ältester fast immer alles Gepäck tragen. Mein Vater hatte noch im Libanon bleiben müssen und wollte später nachkommen. Das fand ich aber gar nicht schlimm. Er war sehr streng und ungeduldig.

Anstrengend

Meine Mutter hatte meinen kleinsten Bruder auf dem Arm. Der hat viel geweint und wollte alles Essen, das wir bekamen, für sich haben. Wir waren zusammen mit einer befreundeten Familie als Gruppe unterwegs. Immer wenn jemand fehlte, mussten wir warten. Vor allem meine eine Schwester hat sich oft irgendwo versteckt und wir mussten sie suchen. Sie wollte dann einfach nicht weiter. Auch das war anstrengend.

Am Anstrengendsten war aber das letzte Stück in Deutschland. Da mussten wir uns selber mehr kümmern, kannten die Sprache nicht, hatten keine Vorstellung vom Geld und den Preisen. Wir sind oft ungewollt schwarzgefahren. Wir dachten, wir hätten Fahrkarten für alle, in Wirklichkeit war es aber nur ein Ticket. Ich habe mich am Ende einfach nur noch müde gefühlt.

Respekt ist wichtig

Heute geht es mir eigentlich gut. Ich weiß, was ich will. Ich hoffe, dass ich die Abschlussprüfung für meine Ausbildung zum Zahntechniker bestehe. Ich kann jetzt die Sprache. Manchmal irritiert mich hier aber immer noch der Umgangston bei meinen deutschen Freunden. Sie machen Witze, benutzen Ausdrücke wie »Arschloch« und zeigen den Mittelfinger. Das sind Dinge, die gingen bei uns gar nicht. Dafür würde man bestraft werden. Respekt ist bei uns sehr wichtig.

Schlafen an der Straße und immer der ängstliche Blick zurück

Thoukan R. aus Wachtberg

Das erste, an das ich bei Flucht denke, ist der Zug von Österreich nach München. Die Freude, bald da zu sein, es endlich geschafft zu haben. Und an das Erlebnis im Zug: Wir saßen in der ersten Klasse, weil es so voll war. Der Kontrolleur kam und meine große Schwester sagte »syrian people«. Da hat er nur gesagt, dann sei es o. k. und ist weiter. Das war ein positives Erlebnis nach vielen Wochen unterwegs von Ägypten bis hierher. Wochen, in denen ich oft sehr hungrig und müde war. In denen wir oft Angst hatten. Ich war damals zwölf Jahre alt.

Ich hatte auch Angst

Als wir – meine Mutter, meine beiden älteren Geschwister, die Frau meines Bruders und ich – 2012 von Syrien nach Ägypten gegangen sind, wollten wir eigentlich dort bleiben. Doch mit der Zeit wurde das fast unmöglich. Alle sechs Monate mussten wir ins Zentrum von Kairo, um unsere Aufenthaltspapiere verlängern zu lassen. Die Stadt war schrecklich, alles voller Sand, man kriegt keine Luft. Ich hatte auch Angst dort, nachdem ich einmal überfallen worden war. Ich spielte draußen mit einer Spielkonsole. Da kam ein Mann von hinten, schubste meinen syrischen Freund weg und wollte die Konsole klauen. Ich lief weg und habe sie weggeworfen, damit er mich in Ruhe lässt. Bis heute habe ich Angst, wenn sich mir jemand von hinten nähert.

Wir hatten keine Zukunft in Ägypten. Meine Schule wurde so teuer, dass wir das nicht mehr bezahlen konnten. Alles wurde teurer. Was



Fotos: Sirihane Darkroom

Wie Kinder in der Türkei ihre Welt sehen: eine ganze eigene Foto-Ausstellung

Leben und Träume der Kinder

»Mit Kinderaugen sehen – gegen Missstände handeln« titelt eine außergewöhnliche Fotoausstellung, die zuletzt in der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) Bonn gezeigt wurde und nun kostenlos zur Präsentation in Schulen, Kirchengemeinden oder anderen öffentlichen Räumen ausgeliehen werden kann. Kinder aus der Türkei, viele von ihnen geflüchtet aus Syrien, zeigen ihre Sicht der Welt. Ein Projekt des Bonner SÜDWIND-Instituts, das sich seit Jahren gegen Kinder- und Zwangsarbeit engagiert.

Die Fotos vermitteln Einblicke in das Leben und die Träume der Kinder, ihrer Familien und Freunde. Suwar etwa arbeitet in der Recycling-Industrie, seit er zehn Jahre alt ist. Der Siebzehnjährige erklärt zu seinen Bildern selbstbe-

wusst: »Ich wollte der Welt mein Leben durch meine Augen zeigen.« Die Ausstellung schlägt zugleich die Brücke nach Deutschland, wenn im Hintergrund eine Textilfabrik erscheint, in denen Kinder arbeiten und Pailletten auf T-Shirts für den europäischen Markt nähen. »Jedes

Bild erzählt auch eine Lebensgeschichte, berührend persönlich«, so ESG-Pfarrer Michael Pues.

ger

■ Kontakt: dietzfelbinger@suedwind-institut.de



Foto: privat

meine Schwester verdiente, wurde im Verhältnis immer weniger. 2015 beschlossen wir, es nach Deutschland zu versuchen. Nur meine Mutter meinte, sie würde das nicht schaffen und blieb. Wir sind zunächst in die Türkei geflogen, von dort nach Griechenland. 60 Leute in einem Boot, das für sieben Personen gemacht war.

Komischerweise hatte ich keine Angst, während es für meine Geschwister traumatisch war. Von Griechenland weiter nach Ungarn. Von dort lange Strecken zu Fuß. Ungarn war am schlimmsten für mich. Immer wieder kam die Polizei. Wir mussten uns verstecken. Wir haben niemandem mehr vertraut. Wir mussten immer im Zelt an der Straße schlafen und auf unsere Sachen aufpassen. Leute haben versprochen uns zu helfen und wollten doch nur Schmiergeld kassieren. Oder sich selber Vorteile verschaffen.

In Serbien versprochen uns andere Geflüchtete, die Grenzkontrollen zu beobachten. Sie wollten uns ein Zeichen geben, wenn die Luft rein ist. Wir schliefen auf dem Boden, als mich plötzlich ein Lichtstrahl ins Gesicht

weckte. Es war die serbische Polizei – die anderen hatten nur von sich selbst ablenken wollen. Sie nahmen uns mit zur Polizeistation. Die Polizei wollte zum Glück nur Geld. Wer keins hatte, wurde geschlagen. Wie ein Mann, der deshalb verzweifelt weinte. Da hat mein Bruder für ihn bezahlt, damit sie ihn auch gehen ließen. Beim Aufbruch hat ein serbischer Polizist geweint und sich bei uns entschuldigt, er könne aber leider nichts tun. Es gab auch dort gute Menschen mit einem Gewissen.

Heute geht es mir gut

Heute geht es mir gut. Nach dem Schulabschluss erst nicht so, weil ich nicht recht wusste, was ich machen will und keine Lehrstelle fand. Dann wollte ich eine Ausbildung im Einzelhandel machen. Doch das Praktikum dort musste ich abbrechen. Es stellte sich heraus, dass ich Probleme an den Füßen hatte und nicht lange stehen konnte. Jetzt mache ich ein FSJ im Kindergarten. Damit geht es mir viel besser. Vor allem die Seminare, die dazugehören, machen mir viel Spaß. Ich treffe dort andere junge Leute und das ist eine schöne Gemeinschaft. Manchmal bin ich von mir selbst enttäuscht. Weil ich die Sprache noch immer nicht so gut spreche, wie ich gerne würde. Dann bin ich wütend,

weil ich mich in manchen Diskussionen nicht so verständlich machen kann, wie ich eigentlich will.

APROPOS

Helfen oder Hilfe bekommen?

Viele geflüchteten Kinder und Jugendlichen in Wachtberg brauchen Unterstützung, um Alltag und Schule zu meistern. Wer hier ein wenig Zeit als Lern- und Lesepat:in schenken möchte:

heike.goertz@o2online.de

Kontakt zu geflüchteten Erwachsenen und Kindern in Wachtberg ermöglicht der Samstagstreff alle zwei Wochen im katholischen Familienzentrum in Berkum.

bettina.hoffmann.1@ekir.de

■ Nahezu alle evangelischen Kirchengemeinden haben Kontakt zu Geflüchteten aus vielen Ländern. Wer sich engagieren möchte, wendet sich an seine Gemeinde. Oder schaut in diese Übersicht:

<https://www.diakonischeswerk-bonn.de/beratung-und-hilfe/integration/> oder hier www.machwasfreiwillig.de.

gar/ger/neu

■ Infos, Hilfen und Kontakt auch bei der Evangelischen Migrations- und Flüchtlingsarbeit (EMFA) im »MIGRApolis – Haus der Vielfalt Bonn« (Brüdergasse 16-18), Tel. 0228 / 69 74 91 / www.migration-bonn.de

Evangelische Kirche wählt Presbyteriumswahl

Foto: J. Gerhardt



Mitbestimmen, wo der Weg der Kirche hingeht: Alle in der evangelischen Kirche ab Konfirmationsalter dürfen wählen.

Am 18. Februar 2024 werden auch in Bonn und der Region in allen 58 Kirchengemeinden wie in der ganzen rheinischen Landeskirche die Presbyterien neu gewählt. Sie sind das entscheidende Gremium, der Kirchenvorstand, in der evangelischen Kirche, das alle wesentlichen Entscheidungen fällt über die Schwerpunkte der Gemeindegemeinschaft, die Gottesdienstordnung, die Verteilung der Gelder, die Einstellung von Mitarbeitenden oder die Wahl des Pfarrers oder der Pfarrerin. Gewählte Gremien und in der Mehrheit von Laien besetzt, eben typisch evangelisch.



Wahlberechtigt sind alle Gemeindeglieder, die am Wahltag konfirmiert, Konfirmierten gleichgestellt oder mindestens 16 Jahre alt sind. Kandidierende müssen mindestens 18 Jahre alt sein. Die Bezeichnung Presbyterium leitet sich vom griechischen Wort für »Älteste« ab, da früher Leitungsaufgaben eher älteren und erfahreneren Menschen aus der Gemeinde übertragen wurden.

Die Wahl findet alle vier Jahre statt. Neben Gemeindegliedern werden auch Mitarbeitende der Gemeinde ins Presbyterium gewählt. Außerdem gehören die Pfarrern und Pfarrer zum Presbyterium, sind aber – und das ist eben grundlegend evangelisch – nur Teil des Ganzen und mit einer Stimme in diesem wichtigsten Entscheidungsgremium der Kirche vor Ort.

Joachim Gerhardt

Neue Partnerschaft mit Südafrika

»Wir suchen Freunde.« Das sagten die Vertreter:innen der Rhenish Church in South Africa (RCSA), als sie zum ersten Mal nach Bad Godesberg kamen. Und es hat geklappt. Die südafrikanische Kirche und der Kirchenkreis Bad Godesberg-Voreifel schließen eine dauerhafte Partnerschaft. Und zwar auf Augenhöhe.

Die Rheinische Kirche in Südafrika hat etwa 1.500 Mitglieder in zehn Gemeinden in Kapstadt und einer im nordwestlichen Umland. Sie sind aus der Arbeit der früheren Rheinischen Mission hervorgegangen. In den

Nachkriegsjahren gerieten sie in Verlegenheit. Seit 2020 entwickelte sich zunächst über die Heiland-Kirchengemeinde in Mehlem wieder neuer Kontakt ins Rheinland.

Im Bereich der Vereinten Evangelischen Mission (VEM), die aus der Rheinischen Mission hervorging, besteht ein Partnerschaftsnetz mit rund 100 Partnerschaften zwischen deutschen und überwiegend afrikanischen und asiatischen Kirchengemeinden und Kirchenkreisen. Der Kirchenkreis Bonn ist mit »Kusini A« im Nordwesten Tansanias eng verbunden, der Kirchenkreis An Sieg und Rhein mit Tsumeb in Namibia.



Foto: Wolfgang Thielmann

Rheinwasser verbindet: Präses Ashley Fransman aus Südafrika schöpft kurz entschlossen eine Flasche Flusswasser, um damit in Kapstadt seine Enkelin zu taufen.

Mut machen und Brücken bauen



Beratung in persönlichen Angelegenheiten. Begegnung in der Nachbarschaft. Beteiligung statt vorgesetzter Programme. Das sind die Maximen von Quartierssozialarbeit. Die Diakonie An Sieg und Rhein ist im Auftrag der Stadt Sankt Augustin inzwischen in zwei Quartieren unterwegs, u.a. im Bereich Engelsgraben in Niederpleis mit Quartierssozialarbeiterin Eleni Biskini-Fischer als neue Ansprechpartnerin. Marion Kusserow, Fachbereichsleiterin Soziales und Wohnen der Stadt Sankt Augustin, freut sich über den »starken Partner«

Diakonie. Der Engelsgraben hat eine hohe Quote an Langzeitarbeitslosen und Leistungsempfänger:innen. Die Quartierssozialarbeit sei ein Beitrag zur Armutsprävention, weil sie Beratung, Begegnung und Beteiligung ankurbele und »Mutmacher, Lotse, Brückenbauer und Netzwerker« sei.

50 Jahre Suchthilfe



Die Suchthilfe der Diakonie An Sieg und Rhein leistet vorbildliche Arbeit. »Machen Sie weiter so«, gratulierte



Foto: Evang. Kirche Köln

»Ich bin getauft«: ein Segen für das Leben und große Freude für den Augenblick, hier festgehalten auf dem ersten Kölner Tauffest

Großes Tauffest

Bonner Rheinaue am 29. Juni 2024



Wer kennt nicht diesen Satz, mit dem man glücklich das Neugeborene begrüßt, das Enkelkind liebkost oder zum Beispiel das Patenkind feiert: »Dich hat der Himmel geschickt!« Genau dieser Satz ist das Motto des Tauffestes Bonn 2024. »Dich hat der Himmel geschickt« – der Satz gilt den kleinen und großen Menschen, die am 29. Juni 2024 in der Bonner Rheinaue getauft werden.

Tauffest heißt: Eine Taufe einmal ganz anders feiern. Draußen im Grünen, in der Sonne, im netten Gewusel verschiedener Taufgruppen, mit echter Festival-Atmosphäre. Das erwartet die Teilnehmenden: ein bewegendes Mu-

sikprogramm und einen Gottesdienst, der verzaubert und die Botschaft überraschend anders erzählt.

Die Taufe ist das Geschenk Gottes an die Menschen – das Tauffest ist das Geschenk der evangelischen Kirche. Die Teilnahme ist kostenlos. Jede und jeder ist willkommen – glückliche Elternpaare, fröhliche Alleinerziehende, stolze Großeltern, begeisterte Onkel, Patentanten, Freunde, Freundinnen, Nachbarn.

Informationen und Anmeldung: www.tauffest-bonn.de, Instagram: www.instagram.com/tauffest_bonn_2024/ E-Mail: info@tauffest-bonn.de

PRO GRAMM

Einen Antirassismus-Workshop für ehrenamtlich Mitarbeitende bietet die Evangelische Erwachsenenbildung An Sieg und Rhein im neuen Jahr an. Das Ziel ist antirassistische Bewusstseinsbildung: **Freitag, 16. Februar, 15.00 bis 18.00 Uhr** im »Zeitraum« im Evangelischen Zentrum für Diakonie und Bildung (Ringstraße 2) in Siegburg unter Leitung von **Luisa Weiß** und **Andrea Eisele**.

www.evangelische-erwachsenenbildung.de

Das Evangelische Forum Bonn lädt zum Jahresbeginn zur Fortsetzung des munteren und für alle offenen Formats »Diskutier Ma(h)l« im Kirchenpavillon. Die neue Reihe mit Ethikprofessor **Prof. Dr. Matthias Braun** greift aktuelle ethische Fragestellungen auf. In der besonderen Atmosphäre des evangelischen Kirchencafés am Kaiserplatz geht es im neuen Jahr um die Frage »Gibt es ein Recht auf Nachhaltigkeit?« am **Mittwoch, 24. Januar, um 18:30 Uhr**. Zu Gast ist **Jun.-Prof. Dr. Jacqueline Lorenzen**. Nach dem thematischen Impuls wird über die ethischen Fragen hinter dem »Thema des Tages« an Tischen miteinander diskutiert.

Anmeldung: info@evforum-bonn.de
Weitere Infos: www.evforum-bonn.de



Foto: Melike Böschmeyer

MARTIN ENGELS, Bonner Pfarrer und Leiter Evangelisches Forum Bonn, ist zum Jahresbeginn zum neuen Beauftragten der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Lippischen Landeskirche bei Landtag und Landesregierung NRW gewählt worden. Der gebürtige Wuppertaler Martin Engels (42) leitete seit 2019 das evangelische Erwachsenenbildungswerk in Bonn und geht mit einem Versprechen, an der wichtigen Schnittstelle zwischen Landespolitik,

Kirche und Gesellschaft in Düsseldorf »die Beziehungen und so guten Erfahrungen mit den Menschen in der Bundestadt Bonn zu halten und intensiv zu pflegen«. Der Kirchenkreis Bonn verabschiedet Engels festlich im Gottesdienst am **Samstag, 13. Januar**, in der Kreuzkirche am Kaiserplatz (18 Uhr).

TOBIAS KÖHLER (43) ist neuer Geschäftsführer des Diakonischen Werks Bonn und Region und Nachfolger von Ulrich Hamacher. Gemeinsam mit der Jugendhilfeeexpertin Andrea Elsmann, ebenfalls neu in der Geschäftsleitung der Bonner Diakonie, möchte Tobias Köhler den bisherigen Kurs fortsetzen und »für Sicherheit und Stabilität der diakonischen Arbeit im Interesse der Menschen« sorgen. »Wir bringen uns dort ein, wo Hilfen notwendig sind und setzen uns als Fürsprecher bei Politik und Verwaltung gerade für diejenigen ein, die das selbst nicht leisten können«, sagt er. Tobias Köhler hatte

zuvor unter anderem als Vorstand im Evangelischen Kirchenkreisverband Potsdam bzw. im Evangelischen Kirchenkreisverband für Kindertageseinrichtungen Brandenburg-West gewirkt. Feierliche Einführung **Mittwoch, 24. Januar** im historischen Gemeindegemäuer der Erlöserkirche in Bad Godesberg (16 Uhr).



Foto: DW Bonn

Was denkt und glaubt Tobias Köhler: Erleben Sie ihn persönlich im **PROtestant-Fragebogen** auf Seite 7.

www.diakonie-sieg-rhein.de

Ausbildung für Ehrenamtliche

»Lebensstationen begleiten« – das ist die klassische Aufgabe von Seelsorge. Es ist auch der Titel der Seelsorgeausbildung für ehrenamtliche Mitarbeitende, ein neues Angebot im Evangelischen Kirchenkreis An Sieg und Rhein. Die Ausbildung umfasst Theorie und Selbsterfahrung sowie erste Praxiseinsätze mit zwei Supervisionen. Einsatzorte sind dann Alten- und Pflegeheime, Krankenhäuser und evangelische Gemeinden. Die Ausbildung beginnt erstmals im neuen Jahr.

Alle Infos: www.ekasur.de/seelsorgeausbildung/

Sie finden als Beilage dieser Ausgabe eine Übersicht über aktuelle Spendenprojekte des Diakonischen Werks, wie etwa die Bahnhofmission (gemeinsam mit dem Caritasverband), das Angebot aus den Frühen Hilfen »Mama-Mia« oder die Hausaufgabenhilfe in Tannenbusch.

Lesen mit Sinn und Verstand

Weihnachtstipps aus der Christuskirchen-Bücherei



Schokostückchen für die Seele

Kennen Sie das? Das Wetter ist grau und trist, die Stimmung ebenso? Zumindest, wenn es keinen triftigen Grund für das Stimmungstief gibt, hilft oft schon ein Stückchen der Lieblingsschokolade. Oder ganz ohne Kalorien die Lektüre einer kleinen, besinnlichen 2-Minuten-Geschichte von Georg Schwikart. Gesammelt in einem aufstellbaren Büchlein mit Spiralbindung erzählen die Geschichten von großen und kleinen Wundern, unerwarteten Begegnungen und originellen Begebenheiten. Ausgewählte Bibelverse und stimmungsvolle Illustrationen machen das Buch zu einem liebevollen Begleiter durch die Weihnachtszeit. Ein schönes Geschenk für sich selbst oder für einen lieben Menschen.

Katrin Jürgensen

■ Georg Schwikart: *Leuchten im Herzen – Kleine Weihnachtsgeschichten*, Verlag Butzon & Bercker 2023, 64 S., 12,95 €



Kinderleicht

»Komm, ich erzähle dir die Geschichte!« Strahlende Kinderaugen schauen einen an und ich beginne: vom Wachsen, vom Zweifeln, vom Staunen, vom Vertrauen vorzulesen. Insgesamt 150 Geschichten der Bibel hat der Bonner Pfarrer und bekannte Buchautor Georg Schwikart in spannenden Entdeckungsreisen neu erzählt und er fängt – und das ist neu und das Konzept – nicht mit der Bibel an, sondern mit der Lebenswelt der Kinder. So wachsen in 150 Augenblicken das alltägliche Leben mit der Weisheit der biblischen Geschichten auf wunderbare Weise zusammen, anregend farbig illustriert von Karin Lindermann. Ein Sowohl-als-auch-Buch, eben für Kinder (ab Grundschule) wie für Erwachsene, für die ganze Familie. Kinderleicht und lebensfroh, ein Buch, das die Phantasie beflügelt und einlädt, die eigene Welt mit neuen Augen zu sehen und mit Liebe im Detail. Der Titel kann ein Bestseller in der Welt der Kinder- und Erzählbibeln werden. Sehr zu empfehlen.

Joachim Gerhardt

■ Georg Schwikart: *Lebensfest. Das Besondere im Alltag – 150 biblische Entdeckungen für Kinder*, Gütersloher Verlagshaus 2023, 24 €

Zum Thema Weihnachten, dieses Mal von Anja-Maria Gumbertsbach von der Evangelischen Öffentlichen Bücherei an der Christuskirche Bad Godesberg (Thomas-Kirchengemeinde, Hohenzollernstraße 70). Für jeden ist was dabei. Schauen Sie auch gerne vor Ort mal rein:

Montag 14.30-18.00 Uhr
Mittwoch 14.30-18.00 Uhr
Donnerstag 14.30-18.00 Uhr

Tel. 0228 37 98 71 / Infos und Online-katalog: www.bibkat.de/christuskirche



Ein Wochenende

Weihnachten in Australien, das bedeutet Weihnachten im Sommer. Es geht um vier sehr unterschiedliche Freundinnen, die sich seit Jahrzehnten kennen: Jude, die kultivierte Gastronomin; Adele, einst eine gefeierte Schauspielerin; Wendy, eine feministische Intellektuelle; und schließlich die warmherzige Sylvie. Als Sylvie stirbt, wird den drei anderen klar, dass sie ihre Freundschaft neu definieren müssen. Bei einem Treffen über die Feiertage in Sylvies altem Strandhaus kommt ein wohlgehetetes Geheimnis ans Licht, das ihre jahrelange Freundschaft auf die Probe stellt. Sie erfahren dennoch die Hoffnung auf Versöhnung und auf einen Neuanfang.

■ Charlotte Wood: *Ein Wochenende*, Kein & Aber Verlag 2021, 288 S., 14 €



Mord zum Fest

Die erfolgreiche Krimiserie der kanadischen Autorin Louise Penny hat das idyllische Dorf »Three Pines« in Québec als Schauplatz. Im zweiten Band »Tief eingeschnitten« muss Chief Inspector Armand Gamache, Chef der Mordkommission in Montréal, an den Feiertagen ermitteln, denn mitten auf dem zugefrorenen See bricht eine Zuschauerin während des jährlichen Curling-Wettbewerbs tot zusammen. Es war Mord, doch es gibt von den Dorfbewohnern/innen zunächst keine Zeugenaussagen.

■ Louise Penny: *Tief eingeschnitten*, Kampa Verlag 2019, 441 S., 19,90 €



Weihnachtsbuch

Thomas Müller heißt der Stoffbär, der an Heiligabend auf der Hamburger Mönckebergstraße verloren geht. Familie Wortmann fährt ohne ihn zurück in ihre heimatliche Kleinstadt und so muss der Bär auf eigene Faust den Heimweg finden. Auf diesem Weg schließt er Freundschaft mit einer Straßenkatze und findet weitere Unterstützung, so dass am Ende beide gemeinsam in die Geborgenheit und Wärme

der Familie aufgenommen werden. Diese Geschichte erzählt charmant, schnoddrig und sehr liebenswert vom Weihnachtsfest. Dieses Bilderbuch lässt sich wunderbar vorlesen und bietet humorvolle Unterhaltung für Kinder und Erwachsene.

■ Karen Duve, Petra Kolitsch (Illustrationen): *Weihnachten mit Thomas Müller*, Galiani Berlin 2016, 48 S., 14 €



Unerbittlich

»Vor langer, langer Zeit wanderten ein Mann und eine Frau nach Bethlehem.« Diese Geschichte kennen alle: Der Stall in Bethlehem, die Engel am Himmel, die Hirten auf den Feldern, die drei weisen Männer, König Herodes. Die Sehnsucht der Menschen nach Frieden steht im Zentrum dieser Nacherzählung, in dem Wissen, dass bis heute weltweit unmenschliche Kriege geführt werden. Für die schwedische Autorin Rose Lagercrantz ist dieses Buch ein Experiment: Kann man diese Geschichte so erzählen, dass sie alle Kinder erreicht, unabhängig von ihrer Religion? Die Illustratorin Jutta Bauer hat dazu Bilder geschaffen, die menschlich sind und warm, aber teilweise auch hart und unerbittlich, in jedem Fall fern jeden Weihnachtskitsches. Ein besonderes Buch über den Ursprung eines Festes, das seit bald 2000 Jahren überall auf der Welt gefeiert wird.

■ Rose Lagercrantz, Jutta Bauer (Illustrationen): *Das Weihnachtskind*, Moritz Verlag 2015, 32 S., 15 €



Taschenengel

Engelfiguren für die Hosentasche, ein Kreuz am Wegesrand nach einem Autounfall, eine Pilgerreise oder das Fasten vor Ostern. Jenseits einer kirchlich organisierten Frömmigkeit suchen sich Menschen heutzutage ihre eigenen spirituellen Wege. Sie sind »Mild religiös«.

Der Buchtitel hat mich aufhorchen lassen und neugierig gemacht. Kristian Fechtner meint mit »mild« sporadische, anlassbezogene und beiläufige Formen heutiger Religiosität. Auf gut 180 Seiten spielt der Mainzer praktische Theologe immer wieder kleine Szenen und Alltagsentdeckungen ein, um diese dann theologisch einzuordnen. Der Autor zeigt sich dabei als interessierter und unvoreingenommener Entdecker einer veränderten religiösen Landschaft. Erst zum Ende beschreibt Fechtner, in welcher Weise die Kirche auf eine solch individualisierte und pluralisierte Frömmigkeit reagieren könnte. Das Buch lässt sich auch für theologisch interessierte Laien leicht und gewinnbringend lesen.

Michael Pues

■ Kristian Fechtner: *Mild religiös. Erkundungen spätmoderner Frömmigkeit*, Kohlhammer Verlag 2023, 183 S., 29 €



Auch hier ist Weihnachten, in der Wüste von Namibia, nur ganz anders als bei uns – und der PROtestant ist immer dabei.

Angebote Weihnachten 2023

Krippenspiel mit Schafen, auf einem Reiterhof, mit Jazz und offener Kirche die ganze Nacht

»Friede auf Erden!« Die Botschaft gilt für alle Menschen, in diesem Jahr ganz besonders. Damit möglichst viele Menschen, Alt und Jung, Singles wie Familien gesegnete Weihnachten erleben gibt es in Bonn und der Region eine unglaubliche Vielfalt an Angeboten: **PROtestant** hat einige besondere Angebote beispielhaft für Sie zusammengestellt:

Heiligabend

Rheinbach zwischen 14.00 und 16.00 Uhr: Weihnachten unterwegs erleben – Gottesdienst mit warmer Jacke und festen Schuhen besonders für Familien mit Kindern: Weihnachtsgeschichte an mehreren Stationen in Gruppen, Start alle 15 Minuten, mit Liedern und Erzählung. Schauplatz ist wie im Vorjahr das Gelände der KiTa Theodor-Fliedner und des Rheinbacher Pfarrhauses. Treffpunkt: Vorplatz vor den Garagen Schumannstraße 32. (Anmeldung gewünscht: www.anmeldung.ev-kircherheinbach.de)

Bornheim-Hemmerich: Krippenspiel-Gottesdienste mit lebenden Schafen des Schäfers vor Ort auf der Wiese an der Markuskirche (Rösberger Str. 35 Bornheim-Hemmerich) um 11.00 Uhr für die kleinen und um 14.30 Uhr für die großen Kinder mit ihren Familien mit Pfarrer Eckhart Altemüller, Evangelische Kirchengemeinde Vorgebirge.

St. Augustin im Dietrich Bonhoeffer Haus (Dietrich-Bonhoeffer-Str. 39) 14.30 Uhr: »Die drei im Stall« – ein tierisch gutes Weihnachtsmusical im Gottesdienst unter Leitung von Sina Hagemann und Barbara Dünne

Zülpich 15.00 – 16.30 Uhr: Stationenweg rund um die evangelische Kirche in Zülpich (Frankengraben 41) vor allem für Familien: Alle 15 Minuten startet eine Gruppe und besucht die Stationen im Garagenhof, in der Gartenlaube und in der Kirche. Dort bieten Jugendliche und Kindergottesdienst-Mitarbeitende kurze kreative Aktionen zur Weihnachtsgeschichte an. Es wird gesungen, erzählt und gespielt, diesmal auch mit einem Schattenspiel. Schlusspunkt an der Krippe in der Kirche.

Troisdorf Johanneskirche (Victoriastraße 1) 15.00 Uhr: Familienkirche mit »Das Krippenspiel« von Gerd-Peter Münden Troisdorfer Singschule, Ltg. Brigitte Rauscher

Königswinter-Vinxel, Gut Heiderhof (Heiderhof 1), 15.30 Uhr: Erleben



Weihnachtsbotschaft für die Welt in der Bonner Südstadt und zugleich Motto der jazzigen Christmette um 22.30 Uhr bei Kerzenschein in der Lutherkirche



Der Hund knabbert, die Hirtin wacht: Weihnachtsgeschichte mit vielen spannenden, auch neuen Facetten hautnah in Rheinbach

Sie im Grünen, außerhalb der Städte und Dörfer, auf einem Reiterhof die Christi Geburt. Krippenspiel im Familiengottesdienst mit Pfarrerin Ute Krüger (Kirchengemeinde Siebengebirge)

Brüser Berg Bonn in der Emmauskirche 17.00 Uhr: Gottesdienst mit Krippenspiel nicht mit Kindern, sondern von Erwachsenen mit Pfarrer Georg Schwikart und Vikar Seeger (Kirchengemeinde Hardtberg)

Bornheim-Ort 18.00 Uhr: Große Ökumenische Christvesper open Air auf dem Peter-Fryns-Platz u.a. mit Pfarrer Dieter Katernberg und Posaunenchor

Swisttal ab 19.30 Uhr: »Raum in der Herberge« – festliche Weih-

nachtsfeier in der Kirche für alle, die Heiligabend nicht zuhause feiern können oder wollen. Angebot der Evang. Kirchengemeinde Swisttal in ihrer Maria-Magdalena-Kirche in Heimerzheim (Sebastianusweg 5-7). Mit dabei ist das Fluthilfeteam der Diakonie Bonn und Region. Bereits um 18.00 Uhr beginnt die Christvesper mit Pfarrerin und Superintendentin Claudia Müller-Bück. (Anmeldung zur Weihnachtsfeier: elke.feuser-kohler@dw-bonn.de)

Lutherkirche Bonner Südstadt (Reuterstr. 11) 22.30 Uhr: »Friede auf Erden« – Christmette bei Kerzenschein mit Jazzmusik und dem Silent-Night-Orchester mit Pfarrer Joachim Gerhardt, anschließend offene Kirche bei Käse & Brot, Wasser

& Wein am Weihnachtsbaum, bis der Letzte gegangen ist. Ein Angebot für alle Menschen, die Heiligabend gemeinsam feiern wollen. Mitternacht: Ökumenischer Weihnachtsgesegen mit Posaunen auf dem Vorplatz der Lutherkirche

Lukaskirche Bonn-Castell (Kaiser-Karl-Ring) 23.00 Uhr: Christmette mit internationalen Weihnachtsliedern und der Auerberger Kantorei unter Leitung von Cleveland Kersh mit Pfarrer Michael Schäfer

Trinitatiskirche Bonn-Endenich (Brahmsstraße) 23.00 Uhr: Christmette mit Chor und Meditation eines Kunstwerkes zur Geburt Christi

Johanneskirche Troisdorf (Victoriastr. 1) 23:00 Uhr: »Klangebbet in der Heiligen Nacht« – Christmette mit der Kantorei an der Johanneskirche, Ltg. und Orgel: Brigitte Rauscher

Johanneskirche Duisdorf (Bahnhofstr.) 23.00 Uhr: »Sofagottesdienst« von Jugendlichen für junge Menschen und Interessierte mit anschließend gemütlichem Ausklang

Kreuzkirche am Kaiserplatz Bonn 24.00 Uhr: Musikalischer Gottesdienst zum Heiligabend mit Wilhelm Friedemann Bachs »Ach dass du den Himmel zerrissest«: Musik: Mitglieder der Ensembles der Kreuzkirche mit KMD Stefan Horz (Orgel), Ltg. KMD Karin Freist-Wissing

Weihnachtsfeiertage

Trinitatiskirche Bonn-Endenich (Brahmsstraße), 26.12., 11.00 Uhr: Singe-Gottesdienst auch zum Mitspielen. Man kann sein Instrument mitbringen (Noten liegen ab dem 2. Advent aus)

Johanneskirche Duisdorf (Bahnhofstr.) 11.00 Uhr: »Weihnachten mit Bertolt Brecht« – Literaturgottesdienst, dieses Jahr zu Bertolt Brecht (vor 125 Jahren geboren)

Silvester

Lutherkirche Bonner Südstadt (Reuterstr. 11) 18.00 Uhr: »Nehmt Abschied Brüder, ungewiss ...« mit Segen und Zuversicht ins neue Jahr – stimmungsvoller Abendmahlsgottesdienst mit Pfarrer Joachim Gerhardt – Musik: Jürgen Hinkel am Saxophon und Marc Jaquet an Klavier und Orgel. Wie jedes Jahr großes Silvesterkonzert in der Lutherkirche 22.30 Uhr (siehe S. 7)

NEUJAHR

Kreuzkirche am Kaiserplatz Bonn 11.00 Uhr: Neujahrsmatinee mit Kirchenmusikdirektor Stefan Horz an der Großen Ott-Orgel mit Musik von Bach J.S. Rameau und Bruckner (zum 200. Geburtstag), dazu Improvisationen über internationale Weihnachtslieder

gar/ger/neu



Es geht rund um die Kirche, Königsbegegnungen inklusive: ein Krippenspiel im Wandelgang in Zülpich

PRO GRAMM

Lichtermarkt vor der Kreuzkirche

Weihnachtsstimmung pur noch am 2. und 3. Adventswochenende vor der Kreuzkirche am Kaiserplatz: vom 8.-10. und 15.-17. Dezember öffnet dort der Lichtermarkt. Schmecken, staunen, helfen – und alles für einen guten Zweck. Vor der illuminierten evangelischen Stadtkirche: Kunsthandwerk aus der Region, Bio-Streetfood und Räucherlachs aus dem Ahrtal, heiße Waffeln von den Kirchenprofis von Pützchens Markt und Glühwein von der Winzergenossenschaft Mayschoß in stimmungsvoller Atmosphäre. Auch der Kirchenpavillon hat zu den Zeiten des Lichtermarkts geöffnet. Dazu Musik- und Unterhaltungsprogramm zum Mitsingen und vieles mehr ...

www.bonn-evangelisch.de



Der etwas andere Weihnachtsmarkt am Kaiserplatz vor der Kreuzkirche